

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 67 (1980)  
**Heft:** 6: Stadterneuerung am Beispiel Zürich  
  
**Rubrik:** Kunstausstellungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ausstellungs-kalender

### Ausstellungen in der Schweiz

**Aargauer Kunsthaus**  
«Von Hodler bis heute»  
Sammlungsbestände des Aargauer Kunthauses  
bis 14.9.

**Kunsthalle Basel**  
Die Basler Künstlergesellschaft  
Labyrinthe  
13.7.–7.9.

**Kunstmuseum Basel**  
Die Sammlungen  
Mo. geschl.

Frank Stella  
Working Drawings – Zeichnungen  
1956–1970  
bis 27.7.

**Gewerbemuseum Basel**  
Orientteppiche  
bis 3.8.

**Kunsthalle Bern**  
Jan Dibbets  
13.6.–27.7.

**Kunstmuseum Bern**  
Die Sammlungen  
Mo. geschl.

**Kunstszene Schweiz 1890**  
Künstler der Ersten Nationalen  
Kunstausstellung der Schweiz im  
Entstehungsjahr von Hodlers  
«Nacht»  
bis 24.8.

### Bündner Kunsthaus Chur

Die Sammlung  
Anni Meisser Vonzun  
Maria Bass  
26.10.–23.11

### Muse d'art et d'histoire, Genf

La collection  
Mo. vorm. geschl.  
Quilts, Collection J. P. Barbier  
bis Oktober  
Le voyage d'un Anglais dans  
les Alpes en 1829  
Edward Backhouse  
3.7.–30.12.

### Musée Rath, Genf

Dessins préraphéalistes  
Dessins anglais contemporains  
4.7.–14.9.

### Musée d'histoire des sciences, Genf

Collection de Saussure  
bis 30.10.

### Musée Ariana, Genf

Arts du feu  
Céramique et verrerie, France 1900  
bis 31.10.

### Kunsthaus Glarus

Frauen: Böniger, Küpfer  
+ Schubiger  
21.6.–10.8.

### Musée des Arts Décoratifs, Lausanne

L'humour de: Chaval, Bosc, Cardon,  
André François, Maurice Henry,  
Desclozeaux, Reiser, Tim, Topor,  
Sempé, Ungerer, Urs  
bis 7.9.

### Musée cant. des beaux-arts, Lausanne

La collection  
Tapisseries suisses  
artistes d'aujourd'hui  
3.10.–2.11.

### Kunstmuseum Luzern

Die Sammlung  
Mo. geschl.  
Sommerausstellung:  
Von Amiet bis Twombly  
Die Sammlung von Prof. Hugger

### Kunstmuseum Olten

Jakob Probst  
Gedenkausstellung zum  
100. Geburtstag  
bis 13.7.

### Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

Die Sammlung  
Mo. geschl.

### Kunstmuseum Winterthur

Sammlungsausstellung  
des Kunstvereins Winterthur  
bis Ende August

### Museum Bellerive, Zürich

Emile Gallé  
Keramik, Glas und Möbel des Art  
Nouveau  
bis 17.8.

### Helmhaus Zürich

Leo Leuppi  
Zürcher Kunstgesellschaft  
21.6.–2.8.

### Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich / Museum für Gestaltung

Modellbau im Handwerk für  
Industrie, Architektur, Bühne und  
Unterricht  
bis 27.7. (Halle)

### Städtische Galerie zum Strauhof, Zürich

Max Kämpf  
bis 12.7.

### Kunsthaus Zürich

Die Sammlung  
Mo. vorm. geschl.

Ernst Ludwig Kirchner  
20.6.–10.8.

Foyer  
Viktor Aerni  
28.6.–3.8.

Fotogalerie  
Fotografische Sammlung in  
europäischen Museen  
bis 13.7.

### Grafische Sammlung ETH Zürich

Johann Rudolph Bühlmann  
Malerwanderungen in der Schweiz  
und Italien  
18.10.–21.12.

### Museum Rietberg, Zürich

(Rieterpark)  
Aussereuropäische Kunst  
Mo. geschl.

Villa Schönberg  
(Gablerstrasse 14, Zürich)  
Japanische Farbholzschnitte,  
indische Miniaturen,  
Teppichsammlung Robert Akeret  
Mo. geschl.

Orissa – Kunst und Kultur  
in Nordostindien  
bis 30.12.  
Mo. geschl.

«Haus zum Kiel»  
(Am Hirschengraben, Zürich)  
Tradition und Neuerung –  
Chinesische Malerei des 20. Jahrhun-  
derts aus der Sammlung C. A. Drenow-  
atz  
bis 31.8.  
Mo. geschl.

handelte es sich dabei fast ausschliesslich um Zeichnungen, die nach Bildmotiven entstanden sind. Und doch zeichnet der 1936 in Malden, Massachusetts, geborene Frank Stella unablässig. Aus der Zeit zwischen 1956 und 1970 sind an die 900 Blätter nebst mehreren Skizzenbüchern erhalten. Indessen handelt es sich hier um «working drawings»: nicht um autonome Zeichnungen oder, anders ausgedrückt, um eigenständige Darstellungen irgendwelcher Motive, sondern um Werkzeichnungen, um Ideenskizzen und Vor-

studien. Die «working drawings» sind Behelfe zur Formfindung, zum Entwurf von Gemälden. Es sind Diagramme, in denen mit knappen Strichen Konzepte zu Bildern niedergelegt sind. Zeichnen ist für Stella synonym mit Erfinden.

Frank Stellas «working drawings» bilden ein privates Werkstattmaterial, dessen Existenz lange im Verborgenen blieb. Bis 27. Juli 1980 kann das Kunstmuseum Basel erstmals über 300 dieser Blätter in einer Ausstellung zugänglich machen. Die Vorbereitungen zu dieser Ausstel-

lung wurden im Herbst 1977 in New York in Angriff genommen und im Frühjahr 1978 intensiv fortgesetzt. Das gesamte Material wurde dann nach Basel geflogen und hier restauratorisch und konservatorisch betreut. Der Künstler nahm noch drei Reisen auf sich, um in Basel die Bearbeitung und Katalogisierung der Zeichnungen weiter zu fördern.

## Kunst- ausstellungen

### Basel Kunstmuseum Frank Stella: Working Drawings – Zeichnungen 1956–1970

Frank Stella ist in erster Linie als Maler bekannt. Relativ wenige Zeichnungen nur sind bisher in Ausstellungen und durch den Kunsthändel bekannt geworden; ausserdem

**Olten  
Kunstmuseum  
Jakob Probst  
Ausstellung zum  
100. Geburtstag in Olten**

Der in Reigoldswil BL geborene Bildhauer ist der Schöpfer eines der urwüchsigsten bildhauerischen Werke seiner Zeit in der Schweiz. Sein derbes Draufgängertum, seine unintellectuelle Formensprache hat bei aller Verwandtschaft mit Zeitgenossen wie Carl Burckhardt oder Hodler die im Baselbieter Eigensinn verwurzelte Eigenständigkeit bewahrt.

Als Bauernsohn am 17. August 1880 in Reigoldswil geboren, kommt er relativ spät und auf Anraten Bourdelle zum Bildhauerberuf. Sein Werk umfasst weibliche und männliche Figuren, wobei bei den männlichen Figuren kriegerischer Mut und Entschlossenheit vorherrscht, ein Zug, der sich auch in seinen zahlreichen Denkmälern niederschlägt.

Bei den Tieren sind es fast ausschliesslich Pferde, die sein Werk beleben. Einer der schönsten Aspekte seines Werkes sind seine zahlreichen Bildnisse und Büsten. Diese Gattung beansprucht den grössten Raum in seinem Schaffen.

Die Stadt Olten zeigt nun im Kunstmuseum und auf öffentlichen Plätzen einen repräsentativen Querschnitt durch das Gesamtwerk.



Füllen, Bronze

**Bern  
Kunstmuseum**

Kunstszene Schweiz 1890/Die Künstler der Ersten Nationalen Kunstaustellung der Schweiz im Jahr der Entstehung von Hodlers «Nacht»

Die Kunstaustellungen unseres Jahrhunderts werden immer mehr nach qualitativen Auswahlkriterien zusammengestellt. Hat diese Tendenz – welche im 19. Jahrhundert als Wunsch einiger Auserwählter auftaucht – unzweifelhafte Vorteile, führt sie bei Ausstellungen retrospektiven Charakters dazu, das künstlerische Schaffen früherer Zeiten zu «idealisieren», werden doch nur die besten Werke der besten Künstler gezeigt.

Das Anliegen unserer Ausstellung, die Kunstszene Schweiz 1890 so vorzustellen, wie der damalige Ausstellungsbesucher sie erleben konnte, dürfte um so mehr auf Interesse gestossen, als das Jahr dieser «wähllosen» Retrospektive wohl bewusst gewählt ist. 1890 ist für die neuere Kunstgeschichte der Schweiz sowohl aus kulturpolitischer wie aus künstlerischer Sicht das Jahr der grossen Wende:

– mit der Veranstaltung der Ersten Nationalen Kunstaustellung der Schweiz 1890 und mit der Erhöhung des Kunstkredits von Fr. 6000.– auf Fr. 100 000.– manifestieren Bundesrat und Volksvertreter zum ersten Male eindeutig ihren Willen «zur Förderung und Habung» der schweizerischen Kunst tatkräftig beizutragen;

– dies geschieht im gleichen Jahr, in welchem der erste «Ehren-Hodler» – «Die Nacht» – entsteht. «Die Nacht» ist das Werk, welches durch seine Originalität und künstlerische Qualität nicht nur Hodler zum bedeutendsten Schweizer Künstler macht, sondern auch den Eintritt Helvetiens in die «Sonderklasse» der modernen europäischen Kunst bedeutet.

Es geht uns darum, eine «Beckendesaufnahme» der bildenden Künste in der Schweiz in jenem Wendejahr zu machen oder eher machen zu lassen durch die Teilnehmer der Ersten Nationalen Kunstaustellung der Schweiz bzw. durch die Jury von 1890, welche die Auswahl getroffen hat.

Wir gehen also von der Namensliste der 209 Künstlerinnen und Künstler der Ersten Nationalen Kunstaustellung aus. Bei der Auswahl der Werke beschränken wir uns darauf, was sich in öffentlichem Be-



Vorder- und Rückseite der Medaille der Ersten Nationalen Kunstaustellung der Schweiz 1890 von Fritz Homberg (Bernisches Historisches Museum)

sitz (Behörden und Museen) befindet; dieses Vorgehen erlaubt uns gleichzeitig an einem konkreten Beispiel aufzuzeigen, wie umfangreich die Sammlungsbestände der öffentlichen Hand bzw. der Kunstinstitute der Schweiz im Bereich der Schweizer Kunst sind.

Es liegt auf der Hand, dass wir diejenigen Werke, welche 1890 ausgestellt waren, besonders berücksichtigen. Im Katalog bilden wir denn auch mit Ausnahme von «Der Nacht» nur solche Werke ab. Wenn das gesuchte Werk nicht vorhanden – oder nicht ausleihbar – ist, berücksichtigen wir als Ersatz ein vergleichbares Kunstwerk. Als vergleichbar gilt das Werk, welches 1890 hätte ausgestellt werden können: es gehört womöglich zum gleichen Themenkreis (es ist z.B. ebenfalls ein Bildnis oder ebenfalls eine Landschaft), und es ist vor 1890 entstanden (mit Ausnahmen gehen wir nicht weiter als 1892). Wir versuchen keine Rekonstruktion, sondern zeigen eine repräsentative Zusammenfassung.

In den Mittelpunkt der Ausstellung stellen wir «Die Nacht» von Ferdinand Hodler. «Die Nacht» ist im Jahr der Ersten Nationalen Kun-

ausstellung entstanden, es ist das Hauptwerk jenes Schweizer Künstlers, bei dem der nationale Charakter – der «Grüne-Heinrich-Zug» – wohl am stärksten hervortritt, es kann in einem gewissen Sinn als die eigentliche Rechtfertigung der Nationalen Kunstaustellung überhaupt angesehen werden.

**Zürich  
Museum Bellerive**

Nach den Einzelausstellungen zu William Morris und zu René Lalique wird der Zyklus zur Kunst der Jahrhundertwende in diesem Jahr mit einer Gesamtdarstellung des Schaffens Emile Gallé (1846–1904) fortgesetzt.

Um 1900 erlebte das Kunsthandwerk in Europa und in den USA eine einzigartige Blüte. Meist waren es hervorragende Künstlerpersönlichkeiten, die die verschiedenen Gebiete des Kunsthandswerks entscheidend prägten. Folgte die Schmuckkunst weitgehend dem Vorbild von René Lalique, so war es in der Glaskunst Emile Gallé, der für die künstlerische Gestaltung in dieser Epoche wegweisend wurde.

Nach botanischen und literarischen Studien, kunsthandwerklichen Lehr- und Wanderjahren sowie Reisen in ganz Europa übernahm Emile Gallé 1874 die väterliche Firma in Nancy, einen Glas- und Keramikhandel mit angeschlossenen Veredelungsateliers für gehobene Ansprüche. Seine früheste künstlerische Tätigkeit datiert also in die Hochblüte des Historismus, der sich durch vielfältige Rückgriffe auf vergangene Stile auszeichnet. Reminiszenzen an die Renaissance, den Barock und die Stile Louis XV und Louis XVI charakterisieren denn auch Gallés Frühwerk. Zitate dieser Stile erscheinen sowohl im transparenten Emailglas als auch in der Fayence, die zunächst noch die Hauptrolle spielte.

Mit der Konzentration auf das Glas ab 1882 setzte dann – im Vergleich zum übrigen Europa recht früh – die entscheidende Entwicklung zum Art Nouveau ein. Die schöpferische Auseinandersetzung mit japanischen Kunstwerken, die erst 1872 in grossem Umfang nach Europa kamen, markiert den Ausgangspunkt des floralen Jugendstils. Die fernöstliche Ästhetik inspirierte Gallé zu naturnaher und symbolhafter Formensprache, zum Kompositionsprinzip vegetabilier Asymmetrie und zu feinfühl-

gem Kolorismus. In technischer Hinsicht orientierte sich Gallé dabei an den chinesischen Gläsern mit opakem Überfang und geschnittenem Pflanzenrelief. Nach ersten Erfolgen auf einer Pariser Ausstellung im Jahr 1884 erlangte er anlässlich der Expo 1889, ebenfalls in Paris, mit ca. 300 Exemplaren seiner neuartigen Gläser weltweite Anerkennung.

Der allgemeinen Aufwertung des Kunsthandswerks und den symbolistischen Tendenzen in Literatur und bildender Kunst entsprechend, verstand Gallé seine Gläser nicht einfach als Blumenvasen, sondern als individuelle «objets d'art» mit eigener Aussagekraft. Seine zartfarbigen und wie gewachsen erscheinenden «boèmes du verres» und «fleurs du mal», die er mit «zarter Hand aus dem Ofen pflückte» (G. Pazaurek, 1902), waren dann auch ab 1891 regelmässig als aussergewöhnliche Kostbarkeiten und «Edelsteinimitationen» in den Pariser Salons ausgestellt. Die Herstellungs- und Veredlungstechnik der Einzelstücke und der kleinen Auflagen wurde im Laufe der neunziger Jahre immer aufwendiger und raffinierter. Neben mehrfachem Überfang mit vielerlei Einschmelzungen und meisterlichem Schnitt entwickelte Gallé 1897 die Marquerie (Glasintarsie) und die Patinage, eine organisch wirkende Verunreinigung der Glasmasse. Bildhauerische Wirkung zeichnet die gegen 1900 entstandenen «verres sculptés» aus, dickwandige Gefäße mit vollplastischen und durch Schnitt modellierten Auflagen in Pflanzen- und Tierformen. Der Anspruch seiner Gläser als Stimmungs- und Bedeutungsträger manifestiert sich vor allem in der Sondergruppe der «verres parlants». Solche

Gläser tragen Zitate zeitgenössischer Lyrik, die häufig Bezug auf die jeweiligen Motive aus Flora und Fauna nehmen. Neben diesen hochwertigen und schon seinerzeit sehr kostspieligen Einzelstücken liess Gallé, der um 1900 ca. 300 Mitarbeiter beschäftigte, in seiner Manufaktur serielle und industrielle Gläser herstellen, die er analog zu seinen einfachen Möbeln «marchandise à bon marché» nannte. Die Möbelherstellung nahm Gallé 1884 auf. Wie die frühen Gläser und Fayencen knüpften die Möbel zunächst an die Stilmotive des 18. Jahrhunderts an. Folglich sind es die Marquerie zur Flächenfüllung und das Schnitzwerk der tragenden Konstruktion, die das Erscheinungsbild der Luxus- und ebenso der Serienmöbel bestimmen. Nach 1890 werden auch hier die Formen aus der Tier- und Pflanzenwelt zu Grundelementen der Komposition. In erster Linie verstehen sich diese Möbel als Zier- und Luxusgegenstände, woraus die Vorliebe für Etageren-, Vitrinen und insbesondere für Satz- und Beistellmöbel resultierte.

In der parallelen künstlerischen Gestaltung von Ton, Glas und Holz entsprach Gallé dem zeittypischen Ideal des universellen Künstlers; im Sinne des Gesamtkunstwerks sollten sämtliche Lebensbereiche von einer Hand durchgestaltet werden. Wie vorher Ruskin und Morris verfolgte Gallé soziale Gedanken, wenn er sich in seinen eigenen Schriften ausdrücklich als «vulgarisateur d'art» bezeichnete und bewusst neben den Deluxe-Erzeugnissen eine preiswerte «Kunst für alle» lieferte.

Der damalige und heutige Bekanntheitsgrad des Namens Gallé – fast ein Gattungsbegriff für Überfanggläser mit Pflanzenrelief – ist nicht zuletzt die Folge der Massenproduktion von geätzten Vasen. Diese Ware wurde auch noch nach Gallés Tod bis zur Schliessung der Manufaktur im Jahr 1931 hergestellt und weltweit vertrieben.

Die Ausstellung im Museum Bellerive ist seit der Pariser Expo 1900 der erste repräsentative Überblick zum Œuvre Gallés in Europa. Das Glas wird in ca. 120 Beispielen aller Stilstufen und Qualitätsgrade dokumentiert; die kaum bekannte Keramik ist mit ca. 40 exemplarischen Werken vertreten, hinzu kommen ca. 10 ausgewählte Möbel, die den Ebenisten Gallé charakterisieren. Diese Ausstellung wurde durch Leihgaben aus deutschem, französischem und vor allem schweizeri-

schem Museums- und Privatbesitz ermöglicht.

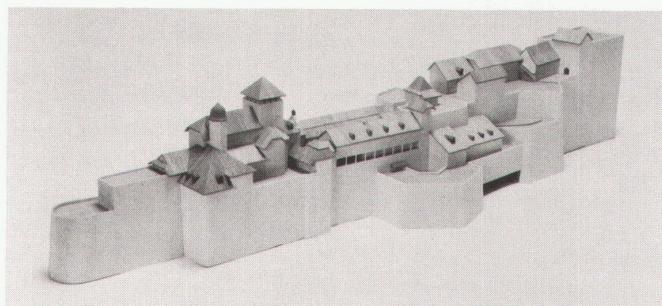
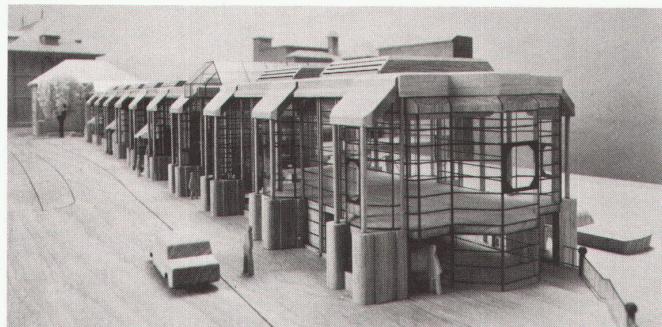
Ihr Ziel ist es, die Bedeutung Emile Gallés als dem Wegbereiter für die Kunst um 1900 darzustellen und auch das einseitige Cliché seiner künstlerischen Leistung zu korrigieren, das heute noch allzusehr von der Industrieware bestimmt wird.

Modellbauten sind eine teils zerbrechliche, teils schwergewichtige Materie. Manche Modelle, die wir gern gehabt hätten, waren nicht erhältlich. Zum einen brauchen sie ihre Eigentümer und können sie nicht für die lange Dauer einer Ausstellung entbehren. Zum andern gestattet ein fragiler Zustand den Transport nicht.

Die Ausstellung gibt an rund 60 (zum Teil aus mehreren Stücken und Objektabwicklungen bestehenden) Beispielen einen Einblick in die verschiedenen Bereiche des Modellbaus im Handwerk. Die Modellbauten in der grossen Museumshalle sind locker in Sachgruppen zusammengefasst. Sie erheben sich auf ihren Podesten, sollen zum Verweilen vor Leistungen handwerklicher Arbeit einladen, aber auch insgesamt die reiche und für das Laienauge manchmal bizarre und fremde Topographie einer Welt im Abbild veranschaulichen.

### Zürich Kunstgewerbemuseum

Es war ein lange gehegter Wunsch des Kunstgewerbemuseums, wieder einmal ein handwerkliches Thema präsentieren zu können. Die Anregung zum «Modellbau im Handwerk» ging von der Sonderschau «Exempla» an der Internationalen Handwerksmesse in München aus, die 1980 diesem Handwerkszweig gewidmet war. Ungefähr ein Drittel der Exponate wurde aus München übernommen. Mit den in Zürich neu ausgewählten Modellbeispielen zusammen ergab sich das Material, aus dem ein Ausstellungskonzept geformt werden konnte.



Projekt Überbauung ehemaliges Fleischhallenareal Zürich, aus Holz und Plastik  
Architekt: Manuel Pauli, Zürich, 1978/79  
Modellbauatelier des Hochbaumastes der Stadt Zürich  
Massstab 1:100. B 173/T 83/H 42 cm

Planungsmodell Festung Aarburg, aus mit Ahornfurnier überzogenen Tischplatten und massivem Ahornholz  
Modellausführung: Modellbau Zaborowsky, Dumeng Raffäiner, Zürich  
Massstab 1:250

